

Mehrere Meta-Plattformen vor dem Start

Drei Anbieter wollen in den kommenden Monaten Systeme für maßgeschneiderte Produkte mit mehreren Emittenten starten

Am deutschen Markt sind aktuell rund 880.000 Zertifikate gelistet. Die hohe Produktanzahl führt regelmäßig zu der Kritik, das Segment sei zu unübersichtlich. Eine gängige Möglichkeit, die Auswahl auf ein überschaubares Maß zu reduzieren, führt über Filtermasken. Eine andere Möglichkeit erspart den Suchvorgang komplett: Ab einer bestimmten Mindestanlagesumme können sich Investoren Produkte nach Maß schneiden lassen. Sowohl die UBS als auch Vontobel bieten mit dem *Equity Investor* bzw. *Deritrade* entsprechende Werkzeuge an.

Über die emittenteneigenen Plattformen sind aber ausschließlich Produkte des jeweiligen Anbieters erhältlich. Nun stehen jedoch erste Anbieter in den Startlöchern, bei denen Investoren bzw. ihre Vermögensverwalter und Kundenbetreuer die Eckpunkte ihres „Wunschzertifikats“ angeben und daraufhin entsprechende Angebote mehrerer Emittenten erhalten und vergleichen können. Die Schweizer *Derivative.com AG* berichtete bereits im Dezember, die erste Vergleichsplattform gestartet zu haben. Nach Angaben von Geschäftsführer Stephan Engel haben sich am ersten Handelstag fünf Emittenten und auf der Nutzerseite fünf

Banken beteiligt. Über die Plattform können sich Banken und Vermögensverwalter aus der Schweiz und aus Liechtenstein ab einer Investitionssumme von 50.000 Franken Produkte nach Maß anfertigen lassen. Weitere Handelstage sind in den kommenden Wochen geplant. Nach dieser Anlaufphase soll das Tool dann täglich zur Verfügung stehen.

Auch die Plattform, an der Structuring Lab bastelt, ist speziell für den Schweizer Markt vorgesehen. Anders als bei *Derivative.com* wird hier allerdings kein direkter Handel ermöglicht. Nachdem das Produkt gestrickt ist, listet der Emittent dieses an der Börse. Nach Angabe des Structuring Lab-Chefs Alain Bigar richtet sich die Plattform vor allem an unabhängige Vermögensverwalter und soll in wenigen Wochen live gehen.

In Deutschland wird die erste Meta-Plattform voraussichtlich aus Berlin kommen. Die Firma Xicor stellt dort aktuell die Weichen für *Xi-One*. Laut Xicor-Gründer Philipp Kalb ist der Start in Deutschland und der Schweiz noch für das erste oder zweite Quartal geplant. Mehrere Emittenten hätten bereits fest zugesagt und Online Broker, Retailkunden, Vermögensverwalter und institutionelle Investoren ihr Interesse bekundet. *DZB*

Zweite Auflage des DZB Kongress

Fachvorträge für Berater: DZB-Abonnenten kostenfrei dabei

Nach der guten Resonanz auf den ersten *DZB Kongress* im Januar in Dresden folgt nun die Fortsetzung in Frankfurt am Main. Anlageberater können sich am Freitag, den 2. März von 10 bis 17 Uhr umfassend zum Thema Portfoliomanagement mit strukturierten Produkten informieren. Das Fachprogramm ist speziell auf die Anforderung in der Beratung abgestimmt. Für DZB-Abonnenten ist der Eintritt zu dem Fachkongress kostenfrei. Allerdings ist aufgrund der begrenzten Teilnehmerplätze eine vorherige Registrierung notwendig. Weitere Informationen und die Anmeldemöglichkeit finden Sie im Internet unter: www.zertifikateberater.de/kongress. Den Rahmen für den zweiten *DZB*

Kongress gibt die Deutsche Anlegermesse, die an zwei Tagen (2./3. März) in den Frankfurter Messehallen stattfindet. Der *Zertifikateberater* ist dabei einer von rund 70 Ausstellern, die die Besucher zum Thema Geldanlage informieren. Auf der *DZB Investmentbühne* erwarten die Besucher über die gesamte Messe hinweg Fachvorträge zu strukturierten Produkten und zu aktuellen Marktthemen. Auf dem allgemeinen Messeprogramm stehen außerdem zwei Spezialforen für Frauen und für junge Erwachsene. Darüber hinaus können Besucher eine ganze Reihe von Vorträgen und Diskussionsrunden mitverfolgen. Infos unter: www.deutsche-anlegermesse.de. *DZB*

Veranstaltungen

 **DZB** unterwegs &  **LB BW**

Inflationsangst und Niedrigzins

Roadshow mit Experten der LBBW

Wiesbaden	02. Mai 2012
Hannover	03. Mai 2012
Hamburg	07. Mai 2012
Düsseldorf	08. Mai 2012
Stuttgart	09. Mai 2012
München	10. Mai 2012

Beginn ist jeweils um 17 Uhr. Die Teilnahme ist für Abonnenten des DZB kostenfrei. Informationen und Anmeldung unter: www.zertifikateberater.de/roadshow

Invest 2012 ► Die Messe Stuttgart öffnet vom 27. bis 29. April wieder ihre Pforten für die Invest. Drei Tage lang dreht sich auf dem Gelände in Nähe des Flughafens wieder alles um Finanzen und Börse. Im vergangenen Jahr waren 212 Aussteller vertreten, rund 16.000 private und institutionelle Anleger kamen, um sich an Ständen, in Vorträgen und Podiumsdiskussionen zu informieren. Im Themenpark Euwax sind traditionell auch alle namhaften Zertifikateemittenten vertreten. Weitere Informationen: www.messe-stuttgart.de/invest

DZB Webinar ► Im Rahmen der DZB Akademie präsentieren wir in einer kostenfreien 45-minütigen Online-Schulung weiterführende Informationen zu Funktionsweise und Produktauswahl von Bonuszertifikaten. Das Webinar dient zur Vertiefung des Fachbeitrags „Bonus ist nicht gleich Bonus“ auf Seite 42 dieser Ausgabe. Zeitpunkt des DZB Webinar ist der 8. März um 13.30 Uhr. Die Teilnahme ist ohne vorherige Registrierung mit einem Klick auf www.zertifikateberater.de/webinar möglich.

Börsentage ► Sowohl in Erfurt als auch in München können Anlageberater und Privatanleger im März Börsentage besuchen. Im Kongresszentrum der Messe Erfurt informieren am 3. März zahlreiche Aussteller zum Thema Finanzen. In der bayerischen Hauptstadt sind Besucher am 10. März eingeladen, Infostände zu besuchen und Vorträge zu verfolgen. Beide Veranstaltungen sind kostenfrei. Weitere Infos im Internet unter: www.boersentag-erfurt.de und www.boersentag-muenchen.de

Aktuelle Urteile

Lehman-Zertifikate ● Zwei Verfahren zu Zertifikaten der insolventen Lehman Brothers sind vor den nächsten Verhandlungsterminen im Februar ad acta gelegt worden. Im ersten Fall hat sich der Anleger mit der Bank kurz vor Verhandlungsbeginn auf einen Vergleich geeinigt (XI ZR 132/11). Im zweiten Fall (XI ZR 411/10) hat die beklagte Sparkasse Frankfurt die Revision zurückgenommen. Damit wird das Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt rechtskräftig (17 U 111/10), das eine Verletzung der Beratungspflicht vorliegen sah. Die Bank hatte den Anleger vor dem Kauf der Lehman-Zertifikate nicht über die Vertriebsprovision von 5 Prozent aufgeklärt. Der Anleger verlangte die Rückzahlung des Anlagebetrages nebst Zinsen zuzüglich fiktiver Anlagezinsen. Bis auf einen geringfügigen Teil der Zinsforderung wurde dem stattgegeben.

Kundengeld umverteilt ● Der ehemalige Filialleiter einer Bank in Oberfranken hat vor dem Landgericht Bamberg gestanden, rund eine Million Euro bei wohlhabenden Kunden veruntreut zu haben. Unter anderem hat er es eingesetzt, um Kredite anderer Kunden auszugleichen und ihnen höhere Guthabenzinsen einzuräumen als am Markt üblich. Er habe Angst gehabt, Kunden andernfalls zu verlieren und die Vorgaben der Bank nicht einhalten zu können. Den größeren Teil des Geldes hat der 35-Jährige aber auch für private Anschaffungen genutzt. Er hatte sich selbst angezeigt und muss für vier Jahre und drei Monate ins Gefängnis.

Provisionen weitergeben ● Versicherungsvermittler dürfen vielleicht bald Abschlussprovisionen an ihre Kunden weiterreichen. Die BaFin hatte dem Vermittler AVL ein Bußgeld angedroht, weil dieser auf Provisionen eines Lebensversicherers zugunsten der Kunden verzichtet hatte. Das Frankfurter Verwaltungsgericht hält das 78 Jahre alte Verbot der Weitergabe von Provisionen bei Versicherungen allerdings für zu vage (9 K 105/11.F). Die BaFin kann das Urteil noch vom Bundesverwaltungsgericht überprüfen lassen. Kippt die Regelung, hätte das weitreichende Folgen. Versicherer zahlen pro Jahr rund 10 Mrd. Euro an Provisionen.

Zu schwach gemixt: Berater haftet

Fehlberatung wegen mangelnder Diversifikation – Gericht verlangt Gewichtungsobergrenze von 10 Prozent pro Position

Die ausreichende Diversifikation in Wertpapierdepots gilt als wichtigste Grundregel für die Portfolio-Allokation. Die Missachtung dieser Regel kann nach einem aktuellen Urteil des Landgericht Frankfurt teuer werden.

Nach Angaben des Deutschen Anwaltvereins (DAV) folgte das Gericht in einem Urteil vom 12. September 2011 (AZ: 2/21 O 44/11) in weiten Teilen der Argumentation eines Anlegers, der seine Bank auf Schadenersatz wegen mangelhafter Beratung verklagt hatte. Demnach war der Anleger ursprünglich mit 100.000 Euro in Aktienfonds investiert. Um breiter zu diversifizieren, empfahl sein Berater, davon den Betrag von 23.000 Euro in ein Zertifikat umzuschichten. Das Produkt sollte nach Angaben des Beraters rund acht Prozent jährlich erwirtschaften. Tatsächlich brachte es nur 3,5 Prozent ein. Der Anleger klagte auf Rückabwicklung des Geschäfts.

In ihrem Urteil gaben die Richter dem Kläger in weiten Teilen Recht. In der Urteilsbegründung monierten sie unter anderem, dass der Anteil des Zertifikats am gesamten

Geld- und Wertpapiervermögen bei über 20 Prozent gelegen hatte, woraus sich ein entsprechendes Klumpenrisiko ergeben habe. Als Messlatte für eine auch bei Privatanlegern ordnungsgemäße und vernünftige Gewichtung verwiesen die Richter auf § 60 des Investmentgesetzes. Es legt fest, dass in Investmentfonds kein einzelnes Wertpapier mehr als zehn Prozent des Anlagevermögens ausmachen darf. In dem konkreten Klagefall waren die Richter zudem der Meinung, dass das Zertifikat zur Diversifikation eines Portfolios aus Aktienfonds schon deshalb ungeeignet gewesen sei, weil die Rückzahlung ebenfalls von der Entwicklung am Aktienmarkt abhängig war. Ein dritter Punkt, der die Richter auf eine mangelhafte Beratung schließen ließ: Der Anleger hatte zuvor darauf hingewiesen, dass er Rentner sei und nach früheren Aktienverlusten am Neuen Markt eine sichere Kapitalanlage suchte. Das Zertifikat bot allerdings nur einen Teilschutz. Indexverluste waren bei dem Papier nur bis 40 Prozent abgesichert. DZB

PIB dürfen keine Ratings mehr enthalten

BaFin prüft Infoblätter und sieht starken Verbesserungsbedarf

In dem Anfang Dezember vorgelegten ersten Prüfbericht zur Umsetzung der seit Juli 2011 verbindlichen Produktinformationsblätter (PIB) hat die BaFin eine Breitseite gegen die Anbieter von externen Bewertungen zur Bonität einzelner Schuldner abgefeuert. Entgegen der bisherigen Praxis hat die Behörde die Nennung von Ratings in den PIB für unzulässig erklärt und explizit untersagt. Da Ratings nicht für alle Produkte und Emittenten vorhanden seien, wurden sie als „werbliche“ Information kategorisiert.

Außerdem müssen die PIB nach Vorstellung der BaFin noch stärker individualisiert werden. Die Beschreibungen der Produkte sowie insbesondere der Risiken und Kosten sind laut Aufsicht viel zu allgemein gehalten. Weisen die PIB eines Instituts starke Mängel auf, hat die BaFin angekündigt, sich

für eine Nachbesserung der Institute einzusetzen. Ein Dorn im Auge ist dabei vor allem Folgendes: Wenn das PIB pauschal für eine ganze Produktgattung erstellt, der gesetzliche Umfang überschritten oder die Haftung für die Richtigkeit des Informationsmaterials ausgeschlossen wurde. Starken Verbesserungsbedarf sieht die Aufsicht auch noch bei der sprachlichen Gestaltung. Zu viele nicht erklärte Fachbegriffe, unbekannte Abkürzungen und zusammengesetzte Wortkonstruktionen, lautet ihr Urteil. Die BaFin hatte insgesamt je 120 bis 130 Produktinformationsblätter zu Aktien, Anleihen und zu einem Zertifikat mit marktbreitem Börsenindex als Basiswert ausgewertet. Ein Großteil davon wies die genannten Mängel auf. Ab sofort soll eine Überprüfung jährlich vorgenommen werden. DZB